

Glockenweihe in der Rostocker St. Marienkirche

*Grußwort der Finanzministerin Heike Polzin
anlässlich der Glockenweihe am 7. Mai in der Rostocker St. Marienkirche*

Sehr geehrter Herr Prof. Methling,
sehr geehrte Präsidentin der Bürgerschaft Frau Jens,
sehr geehrte Frau Senatorin Melzer,
sehr geehrter Herr Prof. Kiesow,
sehr geehrter Herr Pastor Jeremias,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Humanist Albert Schweitzer beschrieb in seinen Kindheitserinnerungen Folgendes: Als Sieben- oder Achtjähriger liebte er es, gemeinsam mit einem Freund Vögel mit einer Schleuder zu jagen. „Da fingen die Kirchenglocken an, in den Sonnenschein und in den Gesang der Vögel hineinzuläuten.“

Für mich war es eine Stimme aus dem Himmel. Ich tat die Schleuder weg... und immer wieder, wenn die Glocken in der Passionszeit in Sonnenschein und kahle Bäume hinaus klingen, denke ich ergriffen und dankbar daran, wie sie mir damals das Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ ins Herz geläutet haben.“

Meine Damen und Herren,

Glocken waren schon immer mehr gewesen, als einfach nur Klangkörper an die ein Klöppel geschlagen wird. Früher prägten sie den Alltag unserer Vorfahren. Sie waren Zeitgeber, Feuer- und Sturmwarner oder wurden beim Geburtstag der Monarchen geschlagen. Sie ordneten die Zeit von Gebet, Arbeit und Muße.

Diese Aufgabe haben inzwischen andere Gegenstände übernommen: Wecker, Handys, Armbanduhren, Stechuhren, Computer und vieles mehr bestimmen heute den Tagesablauf. Dennoch haben Glocken und ihre Klänge etwas, was sie unersetzlich macht. Die Tatsache, dass zahlreiche Rostockerinnen und Rostocker Ende Februar hier am Neuen Markt die neue Glocke in Empfang genommen haben – teilweise mit Tränen in den Augen – zeigt, dass viele von uns mehr mit dem Glockengeläut verbinden, als nur den Hinweis auf die Uhrzeit. Glocken versetzen etwas in Schwingung: Auch in uns selbst. Ihr Klang lässt uns ahnen, dass es Dinge gibt, die größer sind als wir.

Und wenn nun die neue Glocke künftig jeden Tag um 12 Uhr erklingen wird, hat dies gewiss nicht nur damit etwas zu tun, dass die kleineren historischen Glocken geschont werden müssen. Denn bis heute hat das Mittagsgeläut seine Bedeutung als Ruf zum Friedensgebet behalten und dieses 12-Uhr-Läuten ist daher traditionell der größten Glocke vorbehalten.

Dass die Herstellungskosten für die neue Glocke vollständig aus privaten Spenden finanziert wurden, ist deshalb auch ein besonders starkes Signal eines gemeinsamen Bürgersinnes. Darauf können Sie, liebe Rostockerinnen und Rostocker, zu Recht stolz sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

viele haben einen Anteil an der inzwischen abgeschlossenen Sanierung des Kirchturms und der Fassade der Rostocker Marienkirche. Dass am Ende auch noch die Glocken in den Blickpunkt kamen, ist dann auch meiner Vorgängerin im Amt, Frau Sigrid Keler, zu verdanken. Sie besuchte kurz vor Ende ihrer Tätigkeit als Finanzministerin noch die Baustelle an der Marienkirche und ließ sich schließlich – trotz ursprünglicher Weigerung – mit einem Baufahrstuhl auf den Turm hinauf-fahren. Bei der Fahrt vorbei am Glockenstuhl kam dann das Gespräch auch auf die alten sanie-rungsbedürftigen Glocken und Frau Keler versprach zu helfen.

Ihr Wort mit einzulösen, war mir ein besonderes Anliegen – zumal auch mir im vergangenen Jahr die Fahrt mit dem Baufahrstuhl in atemberaubende Höhen zuteilwurde.

Heute – rund 2 ½ Jahre später – sind also nicht nur die alten Glocken saniert, sondern eine neue ist hinzugekommen. Im Namen der Landesregierung möchte ich den Rostockerinnen und Rosto-ckern hierzu herzlich gratulieren und Ihnen für den nun sichtbaren und vor allem hörbaren Be-weis Ihres Engagements und Bürgersinns danken.

Insofern kann der Klang dieser Glocke vielleicht Ähnliches bewirken wie beim eingangs zitierten Albert Schweitzer: Die Erinnerung daran, dass es etwas gibt, was uns als Menschen jenseits der Alltagsschwierigkeiten verbindet.

Als Sophie Scholl in Ulm im Gefängnis saß, beschrieb sie das Läuten des Ulmer Münsters so: „Die Glocken waren des Jenseits der Zelle, verbindend, nicht trennend, tröstend, nicht verlet-zend. Sie bewegten die Luft, und die Wellen hoben uns über die Gitter hinweg hinaus in die Welt“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort.